

# Selbstbefragung



Dominik Meier

Sechs Frauen befragen in «Who the hell is Heidi?», woraus sich eine Identität zusammensetzt.

**S**chnellstmöglich reissaus nehmen, um der Enge zu entfliehen, aus Wut und Trotz alle Brücken abbrechen, kriegsbedingt flüchten müssen oder der Liebe folgend umherziehen – die Motivation der sechs Frauen in der neuen Maximtheater-Produktion sind so verschieden wie ihre physische Präsenz. Alle sehen sich mit Vorurteilen und Klischees konfrontiert – ihnen selbst gegenüber wie auch von sich ausgehend über andere. Diese sechs Selbstbefragungen in der Regie von Jasmine Hoch hat als zentrales, alle verbindendes Element die Musik (Martin Gantenbein), die Schranken und Grenzen am leichtesten überwindet respektive niederreisst. Sechs Lebensgeschichten, sechs Einblicke in verschiedenartige Zweifelbeseitigungskonzepte über eine kaum je herbeiführbare Kongruenz von Wunsch und Wirklichkeit. Die rund 100 Minuten wirken wie das Resumée über den gruppenspezifischen Prozess eines sich Kennenlernens, aktiv Eingehens und durch dieses Prozesshafte sich auch Veränderens hinsichtlich des Blickes auf die anderen, vor allem aber auf sich selbst. Das gemeinsame Interesse eines Bühnenauftritts stand als verbindendes Element am Anfang und wuchs via Reibung zu einer aufrichtigen gegenseitigen Zuneigung. Bei der gewisse Klischees gegen Wissen ausgetauscht werden konnten, grundlegende Differenzen in Werthaltung aber durchaus bestehen blieben. Die mit der Multioptionsgesellschaft Hadernde wird dadurch nicht über Nacht zur personifizierten Entschlussfreudigkeit, die Vorlaute benötigt eine zu erlernende Drittsprache um endlich die Reize des Zuhörens schätzen zu lernen, und eine weitere benötigt ein bisheriges Menschenleben, um dem Mut zum Durchbruch zu verhelfen, endlich zu sich und ihrer Eigenart zu stehen. Die sechs vorgestellten (Innen-)Leben nebeneinander gestellt, verdeutlichen zuletzt die Existenz einer weitreichenden Individualität bei gleichlautendem Ziel eines erfüllenden Daseins. froh.

«Who the hell is Heidi?», bis 14.12., Maximtheater, Zürich.